

Die Ermordung Präsident Kennedys – die Welt der Totenkopf-Freimaurer

Warum ist der Mord an Kennedy 1963 auch heute noch unbedingt von Bedeutung? Weil an ihm eine Verschwörung gegen die Menschlichkeit eindeutig nachweisbar ist, die vor keinem Verbrechen zurückschreckt und bis heute Regierungen und Massenmedien umfasst. Wenn Regierungen und Medien heute noch über dieses Attentat im Sinne der offiziellen Darstellung die Unwahrheit verbreiten, dann bedeutet das, dass die Kräfte, die den Präsidentenmord organisierten, bis heute bestimmt sind. Wer eine gerechtere Lebenswelt will, als Voraussetzung für Frieden und Wohlergehen, muss Ursachen der Ungerechtigkeit beheben. Der Mordfall Kennedy - nachfolgend auf 15 Seiten in einem verantwortungsbewussten Konzern mit Quellenangaben zusammengetragen – offenbart das Wie!

Zehn Tage nachdem Kennedy der Weltraumbehörde NASA den Auftrag erteilt hatte, nach Wegen der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu suchen, und 42 Tage nachdem er den Abzug von Tausend Soldaten aus Südvietnam bis Jahresende angeordnet hatte (NSAM 263), nachdem er am 10. Juni in einem Vortrag an der „American University“ seine Friedensvision formuliert hatte; und nachdem er am 4. Juni 1963 mit „Executive Order No. 11110“ der Regierung das Recht zurückverschafft hatte, selbst Geld (durch Silbervorräte gedeckte „United States Notes“) zu schöpfen ohne über die private Zentralbank Fed gehen zu müssen, auf deren „Federal Reserve Notes“ die Regierung Zinsen zahlen musste; und nachdem er am 17. Januar 1963 angekündigt hatte, entgegen seinem Wahlversprechen die schon lange diskutierte Kürzung der Steuervergünstigungen der Ölindustrie durchführen zu wollen, wurde JFK am 22. November 1963 bei einer Fahrt in offener Limousine durch Dallas in Texas – erschossen, jenem Bundesstaat, der bis heute das Epizentrum der US-amerikanischen Ölindustrie ist, und in dem der (seit 1948) „Skull and Bones“- Mann George Bush senior (seit 1953 auch beim Geheimdienst CIA) seit 1962 Vorsitzender der Republikanischen Partei war und seine Ölfelder betrieb.

George Bush sen. wurde zum Zeitpunkt des Mordes am Eingang jenes Gebäudes photographiert, aus dem der offizielle Version nach auf Kennedy geschossen wurde. Auch George Bush jun. wurde dem Buch von Phil Mennetti „The Illusion of Democracy“ (S. 127) zufolge kurz nach dem Anschlag photographiert, als er verzweifelt seinen Vater suchte, der von einem Polizisten (Officer Roy Vaughn) als verdächtig verhaftet worden war. Über diese Verhaftung berichtete 1971 Officer Roger Craig in seinem (damals unveröffentlichten, heute online verfügbaren) Buch mit dem vielsagenden Titel „When they kill a President“ (S. 25). Der 1960 zum „Officer des Jahres“ gekürte Craig war am Tag des Attentats auf Kennedy nicht zur Sicherung des Präsidentenbesuches eingeteilt worden, dann aber an den Ermittlungen beteiligt und gehört zu jenen, die gleich nach dem Attentat den später als mutmaßlichen Täter Verhafteten belastet haben, weil er von dem Gebäude weg lief, aus dem geschossen wurde. In den folgenden Jahren hörte Craig jedoch nicht auf, der offiziellen Darstellung über die Täterschaft zu widersprechen. 1967 wurde er deshalb aus dem Polizeidienst entlassen und danach wiederholt bedroht und angegriffen, bis er 1975 erschossen aufgefunden wurde.

Das alles mag für viele Zufall sein, doch warum waren 50.000 Seiten CIA-Akten zu dem Mord an John F. Kennedy nach über 50 Jahren 2017 noch immer unter Verschluss, und warum hat ausgerechnet George Bush jun. als Präsident 1992 den weiteren Verschluss von JFK-Akten bis Oktober 2017 verfügt? Der inzwischen amtierende Präsident Trump, vor seiner Wahl ein CIA-Kritiker, der u.a. über den Kennedy-Mord aufklären wollte, hat sich

nach seiner Wahl von den Geheimdiensten und deren Hintermännern (zu denen auch der ehemalige Sicherheitsberater Henry Kissinger gehört) breitschlagen lassen, eine weitere Geheimhaltung für Teile der verbleibenden Akten bis 2021 zu verfügen – aus Gründen der nationalen Sicherheit, wie es heißt, woraus man eigentlich schon deutlich genug die Verschleierungsabsicht und damit eine Beteiligung der Geheimdienste an dem Attentat ablesen kann.

Hier ein kleines Beispiel für das Interesse, Akten zurückzuhalten: Von George Bush sen. heißt es offiziell, er sei erst 1976 zur CIA gekommen, als US-Präsident Ford ihn zu deren Direktor ernannte. Nun ist aber ein Schreiben des langjährigen FBI-Direktors Hoover vom 29. November 1963 an den „Director Bureau of Intelligence and Research“ bekannt geworden, in dem von Gesprächen vom 23. November 1963 über die Folgen der Ermordung Kennedys für Kuba die Rede ist; und am Ende des Schreibens heißt es, dass der Inhalt dieses Schreibens durch den FBI-Mann W.T. Torsyth am 23. November 1963 „George Bush of the Central Intelligence Agency“ (George Bush von der CIA) mündlich mitgeteilt worden sei, ebenso wie dem „Captain [Name unleserlich] of the Defense Intelligence Agency“ (dem Militärgeheimdienst). Auf Nachfrage bei der CIA durch den Autor Russ Baker, ob es sich bei ihrem Mitarbeiter George Bush um George H. W. Bush handle, wurde ausweichend geantwortet, man gäbe keine Auskunft über Mitarbeiter. Doch 2006 entdeckte Jerry Shinley ein CIA-Dokument vom 29. Nov. 1975, in dem es über den nun designierten CIA Direktor George H. W. Bush heißt, dass er schon früher Verbindung zur CIA gehabt habe, und dass diese zurück bis 1953 reichen!

Wenn George Bush sen. also aktiver Teil und für das FBI Ansprechpartner des Geheimdienstes CIA war als Kennedy erschossen wurde, und der Geheimdienst die hier auf den folgenden Seiten eindeutig nachzuweisende Verschwörung gegen Kennedy jedenfalls deckt, dann war George Bush sen. aktiver Teil dieser Verschwörung und hat jedes Interesse daran, die Rolle der CIA und seine persönliche Rolle in diesem Verbrechen weiterhin zu verschleiern, weshalb die Freigabe von entsprechenden Akten verhindert wird, soweit sie überhaupt noch existieren.

Die 2017 freigegebenen Dokumente lassen – nach 54 Jahren - immerhin erkennen, in welchem Ausmaß Fehlinformationen verbreitet wurden, um die Untersuchung in die Irre zu führen. Wenn wir immer so lange warten wollen, die Dinge beim Namen zu nennen, dann kann es eines Tages zu spät sein.

Der Mord an John F. Kennedy ist - nicht nur wegen der Beteiligung der Bushs - in vielerlei Hinsicht mit den Anschlägen vom 11. September 2001 vergleichbar.

Es ist einer der am besten dokumentierten Morde der Geschichte (die Mary Ferrell Stiftung z.B. hat die meisten Dokumente sowie die Bibliographie online zusammengetragen), und doch gibt es bis heute keine Einigkeit über die Täterschaft. Der Mord geschah in aller Öffentlichkeit, und verschiedene Amateurfilmer hatten ihre Kamera auf die Präsidentenlimousine gerichtet, als Präsident Kennedy und der vor ihm sitzende Gouverneur von Texas von Schüssen getroffen wurden. Man sollte meinen, dass bei einem solchen Anschlag alle Spuren zum Beweis der Täterschaft gesichert werden, doch wie bei den Anschlägen vom 11. September war das nicht der Fall, im Gegenteil, es gab ein Bemühen, Spuren zu beseitigen, Aufnahmen verschwinden zu lassen und Augenzeugen zu beeinflussen oder zu ignorieren bzw. notfalls zum Schweigen zu bringen.

Es geht wie bei allen Kriminalfällen darum, das Unbestreitbare in der Sache zu suchen, und das sehe ich in drei (heute im Internet verfügbaren) Amateurfilmen vom Moment des

Einschlags eines Geschosses in den Schädel des Präsidenten. Der längste dieser drei Filme (über 1 Minute) stammt von Abraham Zapruder und wurde von rechts der fahrenden Limousine aus aufgenommen (Zapruder hat seinen Film an eine Zeitung verkauft, die nur Auszüge davon publizierte, weshalb die Öffentlichkeit den Film in voller Länge erst 1975 zu sehen bekam); er zeigt den ersten Treffer in den Hals des Präsidenten, der seinen Kopf leicht nach vorne kippte, sowie den zweiten Treffer, der seinen Kopf stark nach hinten warf. Die beiden anderen Filmaufnahmen (von Marie Muchmore und Orville Nix, beide sind auf youtube zu sehen) zeigen die Präsidentenlimousine von der linken Straßenseite aus im Moment des zweiten Treffers, so dass das Zurückwerfen des Kopfes durch diesen Schuss in den Schädel, der explosionsartig einen Teil des rechten Hinterkopfes abriß, wovon ein bedeutendes Stück auf den Kofferraumdeckel flog, aus drei verschiedenen Perspektiven belegt ist.

Jeder weiß, dass ein Mensch, der einen starken Schlag auf den Hinterkopf erfährt, nach vorne fällt, während ein von vorne kommender Schlag den Kopf nach hinten wirft. Selbst diese einfache Logik wurde von den untersuchenden Behörden ignoriert. Der offizielle Untersuchungsbericht von 1964, der von Kennedys Nachfolger, Präsident Johnson, am 29. November 1963 in Auftrag gegebene „Warren Commission Report“ weist alle Hinweise für einen von vorne kommenden Schuss zurück.

Die offizielle Version, die von den gekauften Massenmedien bereitwillig kolportiert wird, behauptet bis heute, es habe nur einen Täter gegeben (Oswald), der von hinten, aus einem Fenster im 6. Stockwerk des Schulbuchlagers von Texas (in dem Oswald 38 Tage zuvor angestellt geworden war) innerhalb von weniger als 6 Sekunden drei Gewehrschüsse auf die fahrende Präsidentenlimousine in 53 - 81 m Entfernung abgefeuert habe. Ein Oswald zugeschriebenes Gewehr wurde in dem Gebäude zurückgelassen. Er selbst wurde im 2. Stock des Gebäudes unverdächtig angetroffen, verließ das Gebäude, wurde ca. 2 Stunden nach dem Anschlag festgenommen und 12 Stunden lang verhört, ohne dass von dem Verhör Aufzeichnungen gemacht wurden. Erst einige Tage später machte der Polizeichef sich einige handschriftliche Notizen, die 1997 bekannt wurden. Sowohl daraus als auch aus dem Warren Report ist zu ersehen, dass Oswald immer bestritten hat, mit dem Anschlag etwas zu tun zu haben. Er sei zur Tatzeit nicht einmal im 6. Stock gewesen, aus dem geschossen wurde, sondern habe sein Mittagessen im 1. Stock eingenommen. Als er am zweiten Tag nach dem Anschlag, am 24. November, einem Richter vorgeführt werden sollte, wurde er, geführt von Polizisten und vor den Augen der Presse, in der Tiefgarage der Polizeistation von einem bekannten Nachtclubbesitzer, der mit der Polizei so familiär war, dass sich niemand an seiner Anwesenheit unter den Journalisten störte, aus einem halben Meter Entfernung erschossen. Seinen Aussagen nach will dieser Nachtclubbesitzer (Ruby) aus emotionalem Patriotismus heraus gehandelt haben als er in den Medien hörte, der Kommunist Oswald habe seinen geliebten Präsidenten ermordet. Er habe mit der Tötung des einzigen Verdächtigten der geliebten Frau Kennedy die Qual eines Gerichtsverfahrens über die Tötung ihres Mannes ersparen wollen; doch er hat mit seiner Tat natürlich vor allem verhindert, dass es überhaupt ein Gerichtsverfahren zu dem Attentat gab, das theoretisch die Hintergründe der Ermordung Kennedys hätte aufdecken können.

Bei seiner 4-stündigen Befragung durch die Warren Kommission im Juni 1964 (s. Warren Hearings, Vol. V) fällt jedoch auf, dass Ruby für eine Aussage über die Hintergründe seiner eigenen Tat unbedingt nach Washington überführt werden wollte, weil er in Texas um sein Leben und das seiner Familie fürchtete, wenn er die Wahrheit darüber aussagen würde. Er verlangte zudem, für seine Aussage an einen Lügendetektor angeschlossen zu werden, damit seine Aussage nicht in Frage gestellt und nicht verfälscht werden könne. Als er sechs Wochen später nicht in Washington, sondern in Dallas an einen Lügendetektor angeschlossen wurde,

wurden ihm 101 vorbereitete Fragen gestellt, die er lediglich mit ja oder nein beantworten sollte, und das konnte der Aufklärung natürlich nicht dienen. Zu Journalisten sagte er nach seiner Befragung durch die Warren Kommission, dass die Leute, die ihn in diese Lage gebracht hätten, nie zulassen würden, dass die wahren Fakten ans Tageslicht kämen.

Aus einem Schreiben des FBI vom 24.11.1963, dessen Geheimhaltung 2017 erst aufgehoben wurde, geht hervor, dass das FBI in Dallas am Vorabend einen Anruf bekommen hatte, bei dem der Anrufer mit ruhiger Stimme sagte, er sei Mitglied eines Komitees zur Ermordung Oswalds. Das FBI habe daraufhin sofort die Polizei in Dallas informiert und die Zusage bekommen, dass Oswald entsprechend geschützt werde, was dann offensichtlich nicht ausreichend geschehen sei. Ruby bestritt, der Anrufer gewesen zu sein. Aus dem Schreiben geht weiter hervor, dass das FBI wollte, dass der Chef der Mordkommission in Dallas seinen Mund halte, weil es sich um den Vorwurf einer Verschwörung handle. Dennoch sagte der FBI-Chef bereits zu diesem Zeitpunkt, er sei daran interessiert, etwas herauszugeben, das die Öffentlichkeit davon überzeugt, dass Oswald der wahre Täter („the real assassin“) sei. Auch der stellvertretende US-Justizminister zeigte sich besorgt um das Ansehen der USA im Ausland und wollte deshalb Spekulationen ein Ende setzen. In einem Memo vom 25.11.1963, dessen Geheimhaltung ebenfalls jetzt erst aufgehoben wurde, schrieb er, es sei wichtig, dass die Fakten um die Ermordung Kennedys auf eine Weise veröffentlicht werden, die die Menschen in den USA und im Ausland davon überzeugt, dass alles geklärt wurde, dass Oswald der Mörder gewesen sei, der keine Komplizen hatte, die noch auf freiem Fuß sind, und dass die Beweislage zu seiner Verurteilung geführt hätte. Wegen dem Ansehen des FBI hielt er in seinem Memo einen Report dieser Behörde für das geeignete Mittel; eine präsidentielle Kommission könne einen solchen Report und die in- und ausländische Reaktion darauf abwarten.

Es ging den Behörden von Anfang an also nur um das Erzeugen eines Scheins von Aufklärung.

Richard Belzer hat 2013 unter dem Titel „Hit List“ ein ganzes Buch über die mysteriösen Tode von Zeugen der Ermordung von Präsident Kennedy geschrieben. Auch Hale Boggs war ein Zeuge, allerdings nicht des Attentats, sondern als jüngstes Mitglied der Warren Kommission Zeuge des Umgangs mit der Aufklärung desselben. Er bedauerte später seine Unterschrift unter den Warren-Report, der sich nur nach den ‚Ermittlungen‘ des FBI gerichtet habe, und warf FBI-Direktor Hoover am 1. 4. 1971 vor, dass das FBI unter seiner Führung die Taktiken der Sowjetunion und von Hitlers Gestapo übernommen habe. In einer Rede vor dem Kongress am 22.4.1971 stellte er als Führer der demokratischen Mehrheitspartei fest, dass der Kongress in den Nachkriegsjahren „der Elite und Geheimpolizei“ weitgehende neue Vollmachten über das Leben und die Freiheiten der Menschen eingeräumt habe, und auf Ansuchen von deren geachteten Häuptern, die sich auf die Notwendigkeiten der nationalen Sicherheit beriefen, seien deren Befugnisse von ordentlicher Rechenschaft und strikter Überwachung ausgenommen worden. Eine solche Feststellung, die einer Bankrotterklärung des Rechtstaates gleichkommt, war ganz im Sinne Kennedys, der sich gegen Geheimgesellschaften ausgesprochen hatte. Boggs, der auf dem besten Weg war, zum Sprecher des Repräsentantenhauses (der höchsten Position im Parlament) zu werden, hätte in Sachen Kennedy voraussichtlich keine Ruhe gegeben, da verschwand er im Oktober 1972 spurlos (im Weißen Haus regierte der Freimaurer Richard Nixon) mitsamt einer Cessna der Pan Alaska Airways sowie einem demokratischen Abgeordneten aus Alaska, den er im Wahlkampf unterstützen wollte, dessen Mitarbeiter und dem Chef-Piloten von Pan Alaska. Alle vier gelten bis heute als vermisst, trotz der bis dahin größten Suchaktion der USA mit 90 Flugzeugen während 39 Tagen.

2011 berichteten Zeitungen (z.B. Daily Mail vom 8.8.2011) davon, dass Caroline Kennedy Tonbandaufnahmen von einem Gespräch ihrer Mutter mit dem Historiker Schlesinger, das vier Monate nach dem Attentat geführt worden war, an ABC News verkauft habe, und dass diese Aufzeichnungen nicht nur Brisantes aus dem Privatleben der Präsidentenfamilie enthielten, sondern auch die Aussage von Jacqueline Kennedy, dass der damalige Vizepräsident Johnson, Nachfolger ihres Mannes im Präsidentenamt, mit einer Gruppe texanischer Industriemagnaten hinter dem Attentat in Dallas stecke.

Eine hoch interessante Zeugin ist zudem Johnsons langjährige Geliebte in Texas, Madeleine Duncan Brown (1925-2002). 1997 schrieb sie in ihrem Buch „The Love Story of Madeleine Brown & President Lyndon Johnson“, am Vorabend des Attentats seien sie im Haus des Ölagnaten Clint Murchison in Dallas auf einer Party zu Ehren des FBI-Direktors Hoover gewesen, u.a. mit Richard Nixon, der 1960 gegen Kennedy bei der Präsidentenwahl unterlegen war, sowie dem Nachtclubbesitzer Jack Ruby und mehreren Mafia-Bossen. Johnson sei mit einer kleinen Gruppe in Murchisons Arbeitszimmer verschwunden, und als er wieder herauskam, habe er ihr ins Ohr gesagt: „*Ab morgen werden mich diese gottverdammten Kennedys nie wieder behindern – das ist keine Drohung, das ist ein Versprechen.*“ Johnson (1908–1973), der ebenfalls aus Texas stammte und von den dortigen Ölagnaten finanziert worden war in der Erwartung, dass er ihre seit 1926 bestehenden Steuervorteile sichert, was er dann als Präsident nach der Ermordung Kennedys auch tat, war gegen den charismatischen Kennedy unterlegen, als es um die Nominierung des Kandidaten der Demokratischen Partei für die Präsidentenwahl 1960 ging. Er wurde Vizepräsident, doch Kennedy beabsichtigte, ihn 1964 durch einen anderen zu ersetzen. Wie Madeleine Brown schrieb, sagte ihr Johnson am Neujahrs-Morgen 1964, dass Kennedy einer Verschwörung zum Opfer gefallen sei; die texanischen Ölbarone und die verräterischen Geheimdienst-Bastarde aus Washington seien es gewesen.

Auch in einer seit 2017 auf youtube unter dem Titel „Madeleine Duncan Brown“ zu sehenden Befragung vor Publikum gab sie zum großen Erstaunen des Moderators bereitwillig darüber Auskunft und schwor z.B., dass Präsident Johnson ihr auf die Frage, ob er in das Attentat auf J. F. Kennedy verwickelt sei, gesagt habe: „*It was the oil people I knew and the CIA*“ (es waren die mir bekannten Öl-Leute und der Geheimdienst CIA). Das vom JFK Assassination Forum zusammengestellte Video kann nicht bekannt genug werden; es zeigt auch den tödlichen Schuss sowie die Aussagen von Jack Ruby gegenüber Journalisten über die Hintermänner und widerlegt damit (für jene, die Englisch verstehen) die offizielle Darstellung, d.h. die Ein-Täter-Behauptung, in weniger als 10 Minuten.

Dass die Geliebte von Johnson als Zeugin nicht ermordet wurde, wie z.B. die bekannte Freundin und insgeheim Geliebte (seit 1961) von J. F. Kennedy, Mary Pinchot Meyer (1920-1964), ist der Tatsache zu verdanken, dass Madeleine mit ihren Aussagen lange gewartet hat. Mary dagegen hat unmittelbar nach Bekanntwerden des Warren-Reports durch ihre Empörung darüber, dass die CIA völlig aus dem Attentat herausgehalten wurde, auf sich aufmerksam gemacht und wurde kurze Zeit später, am 12. Oktober, bei einem Mittagsspaziergang am C&O Kanal unweit ihres Malateliers in Georgetown bei Washington D.C. aus nächster Nähe durch einen Kopfschuss von links exekutiert. Der letzte, der sie lebend gesehen hat, ist ein obskurer CIA-Mann, der seiner Aussage (unter dem Namen Mitchell) nach in die Gegenrichtung laufend an der Spaziergängerin vorbeigejoggt war. Angeblich hatte er den Auftrag, sie wegen ihrer Reaktion auf den Warren Report zu überwachen, doch offenbar wurde dieser Auftrag „sicherheitshalber“ geändert. Das geht aus

dem 2012 veröffentlichten Buch von Peter Janney „Mary's Mosaic“ hervor, das er Mary's Kindern gewidmet hat. Er beschuldigt seinen eigenen Vater (verstorben 1979), bei der CIA Teil des Teams zur Ermordung von Kennedys letzter Geliebten gewesen zu sein. In einem Vortrag von 2013 sagte Peter Janney auf die Frage, ob er wegen seiner Arbeit nicht bedroht würde: Ein CIA-Mann habe ihm lediglich gesagt, dass es gefährlich sei, was er tue; er werde aber nicht bedroht, sondern wenn beschlossen würde, dass er störe, werde er einfach getötet.

Marys Ex-Mann, Cord Meyer (1920-2001), mit dem sie seit Kriegsende ein Engagement als Weltföderalisten für den Weltfrieden verbunden hatte, und mit dem sie 1954 die Kennedys als Nachbarn bekam, woraus für sie eine Freundschaft entstand, wurde 1950 von Allen Dulles, der wie die Warren Kommissionsmitglieder John McCloy und John S. Cooper mit den Meyers dem „Georgetown Set“ angehörte, für die CIA angeworben. Cord Meyer verließ daraufhin 1952 die Union der Weltföderalisten, deren Präsident er 1947 geworden war, und wurde leitend in der Propagandaabteilung der CIA (seine Frau reichte 1958 die Scheidung ein). In dieser neuen Funktion bekam Cord Meyer maßgeblichen Anteil an der seit 1948 laufenden „Operation Mockingbird“, welche die Beeinflussung der Massenmedien im Sinne der CIA zum Ziel hatte, eine Operation, die praktisch bis heute andauert und dem Begriff „Lügenpresse“ seine primäre Berechtigung gibt. 1953 hatte die CIA bereits auf 25 Zeitungen und Nachrichtenagenturen bestimmenden Einfluss, was der Vertuschung von Verbrechen staatlicher Organisationen und dem Schutz der dahinter stehenden Freimaurer ungemein förderlich war und weiterhin ist. Beispielhaft sei auf Otto Schulmeister, den Chefredakteur einer der größten Tageszeitungen Österreichs, „Die Presse“, verwiesen, dessen CIA-Dossier 2009 publik wurde.

Cord Meyer hatte ab 1954 z.B. auch die Aufsicht über „Radio Free Europe“ und „Radio Liberty“, die das Bild der USA in Europa mit geprägt haben. Einem Kongress-Report von 1976 („Church Committee Final Report“) zufolge hatte die CIA zu dem Zeitpunkt ein weltweites Netzwerk von mehreren Hundert Mitarbeitern, die dem Geheimdienst nicht nur Informationen beschafften, sondern für den Zugang zu einer großen Anzahl Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenagenturen, Fernseh- und Radiostationen sowie zu Verlegern sorgten und einzelne Journalisten bereits abhörten. Nachdem George Bush sen. 1976 Direktor der CIA wurde, durften über derlei Dienste keine Verträge mehr geschlossen werden, so dass sie schwerer nachweisbar wurden. George Bush jun. sorgte dann als US-Präsident für Gesetze, die den Geheimdiensten unter dem Vorwand der Sicherheit Zugang zu allen Massenmedien und Internetprovidern eröffneten, wodurch die meisten Menschen (und damit die wahlentscheidende Mehrheit) den Manipulationen der Lügenpresse hilflos ausgeliefert sind. Wer meint, gut informiert zu sein, wird anderslautende Information ablehnen - und glauben Sie nicht, dass Geheimdienste oder Geheimgesellschaften vor Parteien Halt machen. Nur weil über ein Thema geredet wird, heißt das noch lange nicht, dass auch Aufklärung gewünscht wird. Es kann das genaue Gegenteil der Fall sein, wie jeder aus seiner eigenen Erfahrung weiß; dazu bräuchte es nicht den Hinweis auf das Parlament, Untersuchungsausschüsse, Gerichtsverfahren oder z.B. die Warren Kommission.

Obschon der CIA-Mann Cord Meyer seiner Assistentin zufolge sehr wohl wusste, dass es nur eine weitere Lüge war, zeigte er sich in seiner Autobiographie „From World Federalism to the CIA“, Kap. 7, zufrieden mit den Schlussfolgerungen der polizeilichen Untersuchung, wonach seine Ex-Frau Mary das Opfer eines sexuell motivierten Angriffs einer Einzelperson geworden sei, was in den USA die Standardausrede zu sein scheint, wenn eine Frau ohne Anzeichen eines Kampfes mit zwei Einschüssen neben einem Spazierweg im Gras liegt. Marys Ermordung ist bis heute ungeklärt, alle aufgefahrenen Zeugen haben sich unglaublich gemacht, und der einzige Verdächtigte (ein Schwarzer, der von dem CIA-

Mann Mitchell beschuldigt wurde) musste freigelassen werden, weil er lediglich in der Nähe war, als der Mord passierte, mit dem Mord aber nichts zu tun haben konnte. Keine Behörde ist imstande, die Verbrechen der Geheimdienste aufzuklären, solange wir unter der Herrschaft des Geldes leben, mit dem jede Lüge erkauft oder erpresst werden kann. Die Behauptung, wir würden unter der Herrschaft des Rechts leben, ist nichts weiter als ein gern gehörtes, tatsächlich aber die Korruptheit deckendes Märchen.

Die Geschichte von Mary Pinchot Meyer ist z.B. auf „heise.de“ unter dem Titel „Das Blumenkind und der Präsident“ nachzulesen. Demnach war diese Frau ein maßgebender Einfluss, durch den der anfängliche Hardliner Kennedy im Sinne von „make love not war“ ein entschiedener Friedenspolitiker wurde, der den Kalten Krieg beenden und die Aufrüstung im All verbieten wollte, was ihn für die Menschen zum Hoffnungsträger machte und die weite Verzweiflung über seine Ermordung erklärt.

Timothy Leary, der Mary seit 1962 kannte, schrieb in seiner Autobiographie „Flashbacks“, Mary habe ihn am Tag nach Kennedys Ermordung angerufen und gesagt: „*Sie konnten ihn nicht mehr kontrollieren. Seine Veränderungen erfolgten zu schnell. Er hat zu viel gelernt ... Ich fürchte mich.*“

Das Tagebuch, das Mary über ihre Affäre mit Kennedy geführt hat, und das sie eine Freundin gebeten hatte, im Fall ihres Todes an sich zu nehmen, wurde von wem auch immer verbrannt; sie war ohnehin von lauter CIA-Mitarbeitern umgeben. Selbst Ben Bradlee, der Mann ihrer Schwester Antoinette arbeitete als Redakteur von Newsweek (dann Chefredakteur der Washington Post bis 1991) mit der CIA zusammen. Der letzte Brief, den Kennedy einen Monat vor seiner Ermordung an Mary geschrieben hat und in dem er sie um ein Treffen bat, wurde von Kennedys Sekretärin bereits zurückgehalten. Inzwischen ist dieser Brief jedoch veröffentlicht und 2016 für 89.000 USD versteigert worden. Ist es nicht das lohnende Geschäft, das im System des Kapitalismus alle Mittel heiligt?

Am 19.11.2017 schrieb die englische Zeitung „The INDEPENDENT“, dass der Nachtclubbesitzer Jack Ruby (bzw. Rubenstein, er war ein Zuträger des 1960 gegen Kennedy unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Richard Nixon, der wiederum ein Zögling des „Skull and Bones“-Mannes Prescott Bush, des Vaters von „bonesman“ George Bush sen. war) schon vor dem Attentat auf Kennedy von dem Plan wusste. Ruby hatte einen FBI-Informanten gefragt, ob er „das Feuerwerk sehen“ wolle, und stand mit diesem Informanten dann dem Schulbuchlager gegenüber, als die Schüsse fielen.

Nicht nur dieses Vorwissen, das wir z.B. dank Aaron Russo ganz ähnlich auch bei den Anschlägen vom 11. September 2001 finden, sondern insbesondere der Nachweis eines zweiten Schützen ist, abgesehen von der Aussage von Madeleine Brown, ein eindeutiger Beweis für das Bestehen einer von höchsten Kreisen ausgehenden Verschwörung zur Ermordung von US-Präsident Kennedy, dessen Sicherheitsberater, McGeorge Bundy, seit 1940 wie die Bushs Mitglied des Ordens „Skull and Bones“ war, wovon Kennedy als Nicht-Mitglied damals aber keine Kenntnis haben konnte, da solche Mitgliedschaften fragwürdigerweise auch heute noch als Privatsache gelten und nur durch besondere Umstände bekannt werden.

Was nun den Nachweis eines zumindest zweiten Schützen des Kennedy-Attentats betrifft, so sind die genannten Filmaufnahmen, ähnlich jener vom Einsturz der Zwillingstürme in New York 2001, heute für jeden einsehbar. Wer die kontrollierte Sprengung eines Gebäudes einmal gesehen hat, weiß, dass es sich bei dem, was die Zwillingstürme und das unweit davon stehende Gebäude WTC 7 zum völligen Einsturz brachte, um eine kontrollierte Sprengung

gehandelt hat. Ebenso eindeutig zeigen die Aufnahmen von der Erschießung John F. Kennedys einen tödlichen Schuss von vorne. Von den Vertretern der 1-Täter-Theorie wird nun behauptet, das rückwärts- und nach links Fallen des Kopfes von Kennedy sei durch eine rasche Beschleunigung der Limousine nach dem ersten Treffer verursacht worden. Dass das jedoch eine plumpen Lüge ist, gedacht für jene große Mehrheit, die sich nicht die Mühe macht selbst nachzusehen, und sich am Trog der Massenmedien füttern lässt in der Erwartung, dass die Regierung und die Medien sich um Aufklärung und korrekte Aussagen bemühen, geht aus den Filmaufnahmen hervor, indem Frau Kennedy, die links neben ihrem Mann in der Limousine saß und sich nach dem ersten Treffer zu ihm hinüberbeugte, von keiner entsprechenden Bewegung erfasst wurde. Auch der Bodyguard, der, wie aus den Aufnahmen und aus seiner Aussage zu ersehen ist, erst nach dem zweiten Treffer von hinten auf die Präsidentenlimousine aufsprang und dem Fahrer, der den Wagen an dieser Stelle verlangsamte hatte zurief, Gas zu geben, erweist die Behauptung als plumpen Lüge.

Die Amateuraufnahmen von der Erschießung Kennedys sind für Menschen, die ihren Augen vertrauen und abgehärtet genug sind, die Bilder anzuschauen, ein eindeutiger Beweis für einen tödlichen Schuss von vorne. Angesichts der ausdrücklichen und bis heute stur beibehaltenen Leugnung eines Schusses von vorne in der offiziellen Darstellung sind die Aufnahmen damit auch ein eindeutiger Beweis für das Bestehen einer bis heute von den Regierungen gedeckten Verschwörung auf höchster Ebene, womit gleichzeitig gesagt ist, dass die höchste Ebene im Staat heutzutage weder die Regierung ist, noch der Präsident, und schon gar nicht das Volk.

Es gibt zudem weitere Indizien durch die protokollierten Aussagen von Augenzeugen, wie sie z.B. auf der Internetseite jfkfacts.org am 4. Juli 2016 zusammengestellt wurden. Selbst Skeptiker, die sich mit der Materie befassen, müssen zugeben, dass mindestens 33 Zeugen ausgesagt haben, sie hätten auch einen Gewehrschuss von vorne gehört. Von diesen Zeugen waren 21 Polizisten bzw. Sicherheits- oder Geheimdienstleute, die den Konvoi des Präsidenten begleiteten; doch auch über deren Aussagen ging die Warren Kommission unter dem obersten Richter der Vereinigten Staaten, Earl Warren (Großmeister der Freimaurer von Kalifornien u.a.), hinweg. Die Zeugen hatten übereinstimmend ausgesagt, dass ein Schuss von einem nahegelegenen Grashügel weiter vorne rechts der Straße aus zu hören gewesen sei. Von dort hat man nicht nur einen guten Überblick, sondern auch Sichtschutz durch Bäume und eine Mauer (praktischerweise mit dahinter befindlichem Parkplatz). Im Bericht der Warren Kommission heißt es dazu, der Hügel sei gleich nach dem Attentat überprüft worden (auch Zapruder hatte lt. Band VII der Warren Hearings ausgesagt, dass gleich nach den Schüssen Polizisten auf den Hügel hinter ihm gelaufen seien), man habe aber nichts gefunden. Das stimmt nur insofern, als zwei Polizisten (S. Weitzman und J. M. Smith) aussagten, dort zwar Schießpulver gerochen zu haben, aber nur bewaffnete Secret Service-Männer in Anzügen angetroffen zu haben, die ihnen sagten, sie hätten alles unter Kontrolle. Sie hatten in der Tat alles unter Kontrolle, insbesondere den Schutz des Todesschützen. Damit war das Thema erledigt, denn die ‚Secret Service-Leute sind ja die Guten‘.

Erstaunlicherweise wollte sich der Damenbekleidungshersteller Zapruder vor der Warren Kommission nicht daran erinnern, aus welcher Richtung er die Schüsse gehört hat, und seine Rezeptionistin, Marilyn Sitzman, die ihn beim Filmen stützte, sagte 1966 in einem Interview zu dem Autor des Buches „Six Seconds in Dallas“, sie habe alle Schüsse von links gehört, aus Richtung des Schulbuchlagergebäudes. An die Bewegungen des Kopfes von Kennedy wollte sie sich nicht erinnern. Sollte es Zufall sein, dass sie es war, die 15 Minuten nach dem Attentat zusammen mit George Bush jun. photographiert wurde, als dieser seinen Vater

suchte, wie es in dem bereits genannten Buch „The Illusion of Democracy“ (die Illusion von Demokratie) heißt?

William und Gayle Newman, denen der Präsident als Letztes zugewinkt hat, standen dem Präsidenten am nächsten (ca. 5 m Entfernung) als ihn der tödliche Schuss traf. Sie warfen sich sofort auf die Wiese, weil sie den Schuss von dem Hügel hinter sich gehört hatten und dachten, sie seien in der Schusslinie. Dem Autor des Buches „Six Seconds in Dallas“ beschrieben sie den Treffer wie einen Schlag mit dem Baseballschläger von vorne. Doch die Warren Kommission hat sie nicht einmal als Zeugen geladen.

Ein Bahnmitarbeiter (S.M. Holland), der von einer vorausgelegenen Überfahrung aus zugeschaut hatte, gab am Tag des Attentats zu Protokoll (auch in Band XX der Warren Hearings), bereits nach dem ersten Schuss eine Rauchspur zwischen den Bäumen auf dem Hügel gesehen zu haben, und er behauptet das auf youtube noch immer. Ein unbeteiligter Autofahrer, James T. Tague, der sein Auto am Ausgang der Unterführung angehalten hatte und ausgestiegen war, erlitt einen Streifschuss an der Backe und hörte einen Schuss, der sich mehr wie ein Böller als wie ein Gewehrschuss anhörte, ebenfalls aus dieser Richtung. Seine Aussage vom 23.7.1964 ist in den Warren Hearings (VII 552) nachzulesen.

Ebenso hält Dr. Robert McClelland, einer der Ärzte, die im Parkland Hospital nach dem Anschlag das Leben des Präsidenten zu retten suchten, seit damals an seiner Aussage fest (zuletzt wieder in einem Interview vom 12. November 2015), dass die schwere Wunde im rechten Schädel des Präsidenten von einem Schuss stamme, der von rechts vorne gekommen sein muss.

Auch der 2001 verstorbene Dr. Charles Crenshaw, der im Parkland Hospital als Traumaspezialist dabei war, vertrat in seinem Buch „Conspiracy of Silence“ (Verschwörung des Schweigens) sowie in der erweiterten Ausgabe „Trauma Room One“ die Auffassung, dass der Präsident zweimal von vorne getroffen worden sei. In einem Interview, das auf youtube zu sehen ist, sagte er: „*Den Rest meines Lebens werde ich immer wissen, dass er von vorne erschossen wurde.*“ Das aber steht im direkten Widerspruch zum offiziellen Untersuchungsbericht über das Attentat.

Zahlreiche Zeugen gaben zu Protokoll, dass sie den Schmauch von abgefeuerten Schusswaffen gerochen hätten; ein solcher Geruch konnte unten auf der Straße aber nicht von den Schüssen aus dem 6. Stockwerk in 80 m Entfernung stammen und zeigt, dass zumindest ein zweiter Schütze wesentlich näher zur Straße gestanden haben muss.

Die um das Leben des Präsidenten kämpfenden Ärzte des Parkland Hospitals in Dallas hatten nicht die Zeit, die Schusswunden des Präsidenten genau zu untersuchen, und so gaben die meisten zu Protokoll, nicht beurteilen zu können, ob es sich um Eintritts- oder Austrittswunden handle, was für die Richtung der Schüsse aufschlussreich gewesen wäre. Nachdem die Ärzte Kennedys Tod festgestellt hatten, wurde er sehr schnell nach Washington in ein anderes Hospital für die Autopsie geflogen, wo die Dokumentation in Einklang mit der gewünschten 1-Täter-Theorie gebracht wurde; und dafür hat man einigen Aufwand betrieben: Ein Polizist (J. D. Tippit), der den Spitznamen JFK trug, weil er Kennedy so ähnlich sah, wurde ca. ½ Stunde nach dem Anschlag auf den Präsidenten beauftragt, alleine einen Verdächtigen zu überprüfen. Dieser erschoss ihn mit einer Pistole, so dass es an dem Tag zwei Leichen gab, die auf den ersten Blick als jene von Kennedy ausgegeben werden konnten. Das ermöglichte ein Vertauschen der Körper zur Präparierung des ermordeten Polizisten passend zur Theorie eines Einzeltäters, der den Präsidenten von hinten erschoss. Als Zeitpunkt für einen Austausch der Körper eignete sich - der Zusammenstellung „JFK TRUTH – The Mob CIA and the 8 paid ASSASSINS“ (einem Ausschnitt aus einer dreistündigen

Dokumentation über die Hintergründe der Ermordung Kennedys von dem britischen Autor Francis R. Conolly) zufolge - der Zeitpunkt der Vereidigung des neuen Präsidenten in der Präsidentenmaschine auf dem Flugplatz von Dallas, zu der auch Frau Kennedy den Sarg ihres Mannes verließ. Dummerweise hatte der Mörder des Polizisten diesen auch in den Rücken geschossen, so dass die Warren Kommission erhebliche Probleme hatte, diese Schussverletzung aus dem Autopsiebericht in Einklang mit den Aussagen der Notärzte aus dem Parkland Hospital zu bringen, die aussagten, den Rücken abgetastet und dort keine Verletzung festgestellt zu haben. Auch zeigt keiner der Amateurfilme Anzeichen eines solchen Schusses in den Rücken. Doch so ein Detail kann man ja übergehen, damit nicht sein kann, was nicht sein darf. Die Kopfverletzungen konnten an dem Körper des Polizisten während des Fluges für die Autopsie passend präpariert werden, so dass davon auszugehen ist, dass im Grab von Kennedy der Körper des erschossenen Polizisten liegt und umgekehrt. Beide wurden am 25.11.1963, also schon drei Tage nach ihrer Ermordung beerdigt, gleichzeitig mit Oswald, dem beide Morde in die Schuhe geschoben wurden, so dass die ‚Episode‘, die den Lauf der Geschichte für die Menschen zum Negativen veränderte, für die Verschwörer erfolgreich abgehakt werden konnte.

Zu allem Überfluss zeigen verschiedene Filmaufnahmen, z.B. auch die von Zapruder, am rechten Straßenrand einen Mann, der bei sonnigem Wetter einen schwarzen Regenschirm aufgespannt hat, genau an der Stelle, wo ein erster Schuss den Präsidenten traf und diesen veranlasste, mit beiden Händen an seinen vorderen Hals zu greifen. Sowohl Kennedy als auch der vor ihm sitzende Gouverneur und die neben ihnen sitzenden Ehefrauen schauten in Richtung dieses Regenschirms als der erste Schuss Kennedy traf (zu sehen in dem youtube-Video „Who was the Umbrella-Man?“). War es schon ungewöhnlich, dass keine Bodyguards auf den dafür vorgesehenen Trittbrettern am Heck der Präsidentenlimousine standen, was Treffer erschwert hätte (die Bodyguards waren bei der Abfahrt vom Flughafen auf das Fahrzeug dahinter beordert worden, wie Filmaufnahmen belegen), und dass trotz der niedrigen Geschwindigkeit auch keine Bodyguards neben der Limousine des Präsidenten liefen, so war es noch ungewöhnlicher, dass ein Regenschirm, der als Waffe benutzt werden konnte und möglicherweise zu einer Waffe umgerüstet war, so nahe an der Straße toleriert wurde. Der Träger des Schirms wurde nicht einmal überprüft. Erst 1978 wurde er nach einem öffentlichen Aufruf, auf den er sich stellte, von dem White House Committee HSCA, das sich auf Druck der Öffentlichkeit und zu deren erneuter Beruhigung seit 1976 noch einmal mit den Morden an den Kennedys (1963, 1968) und an Martin Luther King (1968) befasste, befragt und sagte aus, der Schirm sei ein Zeichen des Protests gegen den Präsidenten gewesen. Der schwarze Schirm sei das Kennzeichen des englischen Premiers Chamberlain, der auf Verständigung mit Hitler gesetzt habe und von Kennedys Vater unterstützt worden sei. John F. Kennedy hatte auf Verständigung mit der Sowjetunion gesetzt, so dass der Regenschirmmann, so weit hergeholt seine Erklärung auch ist, eine direkte Verbindung zum Motiv für die Ermordung des damaligen Hoffnungsträgers für eine friedlichere Welt herstellt, dessen Hinrichtungsstätte er markiert. Dieser „Umbrella-Man“, der, um nicht in der Schusslinie zu stehen, vor einem großen, schwarzen Straßenschild stand, das offenbar vorübergehend aufgestellt worden war (mit der passenden Aufschrift „Freeway keep right“, d.h. zur Schnellstraße rechts halten), so dass es, von der Straße hinter der Präsidentenlimousine aus gesehen einen Schützen zusätzlich verbergen konnte, der sich auf dem hinter dem Schild befindlichen Hügel auf seinen Schuss vorbereitete und abdrückte, als die Limousine das Schild passiert hatte, wird natürlich als Teil der Verschwörung gegen Kennedy gesehen, zumal Photos seinen Begleiter mit einem Sprechfunkgerät zeigen, über das vermutlich den anderen Beteiligten an dem Komplott der Erfolg der Schüsse mitgeteilt wurde.

Das HSCA kam in seinem Untersuchungsbericht im Juli 1979 immerhin zu dem Schluss, dass der Mord an JFK wahrscheinlich das Ergebnis einer Verschwörung war (Summary I.C: „*The committee believes, on the basis of the evidence available to it, that President John F. Kennedy was probably assassinated as a result of a conspiracy. The committee was unable to identify the other gunman or the extent of the conspiracy*“). Eine Regierung, die eine Verschwörung feststellt, kann aber nichts dagegen tun, weil sie im heutigen System selbst den Verschwörern mit ihren Geschäftsinteressen ausgeliefert ist. Weitere Untersuchungen gab es dementsprechend von offizieller Seite nicht, und so blieb die offizielle Version unverändert, die das FBI unter ihrem langjährigen Direktor Edgar Hoover (dem Buch „Massoni“ zufolge Freimaurer seit 1920) nach dem Präsidentenmord 1963 ähnlich schnell vorgegeben hat, wie George Bush nach den Anschlägen vom 11. September 2001 ‚die Schuldigen‘ benannte. Dem Protokoll über das Meeting der Warren Kommission vom 22.1.1964 ist zu entnehmen, dass ein Mitarbeiter die Kommission noch einmal darauf hinwies, wie bestimmt das FBI nicht nur behauptete, dass Oswald der Mörder sei, sondern auch dass es keine Verschwörung gäbe.

Selbst wenn die gekauften Massenmedien verbreiten würden, dass Weiß Schwarz sei und umgekehrt, wären die Menschen im heutigen System machtlos dagegen und würden die Umbenennung mit der Zeit übernehmen, wie sie z.B. auch die jährliche Umstellung der Uhren auf „Sommerzeit“ (in Deutschland zuletzt seit 1980) mitgemacht haben, obwohl jedes Unternehmen, welches das Tageslicht anders ausnutzen will, seine Arbeitszeiten bedarfsgerecht selbst regeln könnte, ebenso wie die Sendezeiten des Fernsehens angepasst werden könnten, ohne dass dadurch Mensch und Tier generell irritiert werden. Im Islam z.B. richten sich selbst die täglichen Gebetszeiten nach dem Stand der Sonne und nicht nach einer anderen Uhr. Weiß als Summe aller Farben des Lichts und Schwarz als Abwesenheit aller Farben des Lichts behalten ihre physiologische Wirkung, egal welche Namen man ihnen gibt. Eine Umkehrung der Bezeichnungen fördert also, ähnlich einer Umstellung der Uhr, nur sinnlose Verwirrung, und widerspricht dem Zweck der Zeitmessung und Sprache.

Um das Ausgeliefertsein zu überwinden haben die Menschen auf Dauer nur eine Möglichkeit, und das ist aufzustehen und sich ein neues Geldsystem zu geben, das ihnen dient anstatt sie zu beherrschen. Dann sind auch die Medien nicht mehr abhängig von Finanzinteressen und können sich tatsächlich unabhängiger Berichterstattung widmen. Im herrschenden System hat der Mensch nur einen Wert als Sklave von Geldinteressen. Als Präsident Kennedy den Geldinteressen, die u.a. aus Kriegen und der Vergabe von Kredit an die Regierung Profit schlagen, zu mächtig in den Weg kam, anstatt ihnen zu dienen, wurde ihm und der Welt gezeigt, dass er für dieses System nichts ist – bis auf eine vermarktbare Erinnerung. Und das wurde auch seinem Bruder Robert im Juni 1968 gezeigt, als er zu gute Chancen hatte, zum Präsidenten gewählt zu werden, der die Politik seines ermordeten Bruders fortführt. Diese Morde, ebenso wie die Ermordung Martin Luther Kings 1968 wurden von denselben Auftraggebern bezahlt, die von verschworener Skrupellosigkeit sind, wenn es um ihre imperialen Interessen bzw. um Macht und Geld geht. Aber keine Justiz wird sie dafür belangen, weil sie über das Geldsystem und Freimaurereide längst auch die Justiz kontrollieren. Trotzdem war der Hauptgrund für das sture Festhalten an der Einzeltätertheorie, dass mit der Beseitigung eines einzigen Beschuldigten auch die Gefahr eines Gerichtsverfahrens zu dem Mord an Präsident Kennedy beseitigt werden konnte – sicherheitshalber natürlich.

Dieser Mord war eine Machtdemonstration des „deep state“, des eigenmächtigen, verborgenen Staates im Staat, der Demokratie zu einer Farce reduziert, weil er es ist, der die Fäden in der Hand hält, und nicht das Volk, das er tanzen lässt und ausspielt, geschützt durch

Intransparenz, Irreführung, Geheimhaltung, Einschüchterung und Erpressung. Er macht sich geradezu ein Vergnügen daraus, in aller Öffentlichkeit seine Verbrechen zu begehen und ergötzt sich an der Hilflosigkeit der Menschen, wohl wissend, dass er sowohl die Untersuchungsbehörden als auch die Massenmedien in der Hand hat. Je offensichtlicher die Lügen, gegen die keine Aufklärung durchdringt, und je größer die angerichtete Verwirrung, umso größer das Vergnügen und Machtgefühl der Organisatoren des „deep state“.

Nach der Herbeiführung von zwei Weltkriegen, die für sie ein riesen Geschäft waren und neue Abhängigkeiten geschaffen haben, war der Mord an John F. Kennedy der Auftakt zu einer neuen Eskalation von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Mathias Bröckers schrieb 2013 in seinem Buch „JFK. Staatsstreich in Amerika“: „*Der demokratische Blackout von Amerika begann am 22. November 1963.*“

Dieses Initialverbrechen wurde von der Warren Kommission im Endeffekt gedeckt; deshalb muss nun auch noch ein Blick auf deren Zusammensetzung geworfen werden:

Ihre sieben Mitglieder (die einen Stab von Mitarbeitern hinzuzogen) wurden auf Vorschlag des Justizministers von Texas (V. W. Carr, einem Freimaurer) in Absprache mit dem stellvertretenden Justizminister der Vereinigten Staaten (N. Katzenbach) per „executive order“ vom 29.11.1963 durch Präsident Johnson ernannt, nachdem dieser mit FBI-Chef Hoover ein 20-minütiges Telefonat geführt hatte (das Telefonat ist seit 2010 auf youtube nachzuhören), in dem er ihn nach seiner Meinung zu der vorgesehenen Kommission, ihren vorgesehenen Mitgliedern und dem Stand der FBI-Ermittlungen fragte. Johnson war seit 1937 Mitglied einer Freimaurerloge; Hoover hatte den 33. Einweihungsgrad nach dem schottischen Ritus, stand in der Freimaurerhierarchie über ihm und war Mitglied in mehreren Logen. Deshalb sagte ihm Johnson schon nach knapp zwei Minuten, dass sie ja wie Brüder miteinander sprächen, und zum Schluss des Telefonats sagte er ihm: „*Sie sind mehr als der Kopf des FBI, Sie sind mein Bruder und persönlicher Freund, und das seit 25-30 Jahren. Ich habe mehr Vertrauen in Ihr Urteil als in das von irgendjemandem sonst in der Stadt.*“

Aus dem Telefonat wird deutlich, dass Johnson sich nur auf die Ergebnisse des FBI verlassen wollte; Hoover wiederum sagte, dass es sehr schlecht wäre, eine Flut verschiedener Untersuchungen zu haben, und so wurde die Warren Kommission nicht zur Aufklärung, sondern zur Zufriedenstellung der Öffentlichkeit eingerichtet und um andere Untersuchungen untersagen zu können, was Johnson dann auch tat.

FBI-Chef Hoover, der von 1924 bis zu seinem Tod 1972 die Bundespolizei leitete und von US-Präsident (1933-1945) Franklin D. Roosevelt Vollmacht für verdeckte Überwachungs- und Abhörmaßnahmen bekam, hatte selbst ein persönliches Problem mit den Kennedys. Wie z.B. aus der ZDF-Dokumentation „J. Edgar Hoover“ in der Serie „Geheimnisse der Geschichte“ hervorgeht, erpresste er Präsident Kennedy, als dessen Bruder in seiner Funktion als US-Justizminister den FBI-Chef kontrollieren wollte, von dem bekannt war, dass er mit der Mafia kooperierte. Das also war der Mann (und es gäbe noch weit mehr über ihn zu sagen), auf den Präsident Johnson baute, als es um die Aufklärung des Mordes an Präsident Kennedy gehen sollte.

Der eingangs genannte Officer Craig schrieb in seinem Buch (S. 44), Oswald sei der Polizei als bezahlter FBI-Informant bekannt gewesen; und der texanische Justizminister informierte im Januar 1964 die Warren Kommission darüber, dass diese Meinung unter den Journalisten kursiere und er sie, ohne Beweise zu haben, für glaubhaft halte. Doch das FBI hat eine solche Verbindung zu Oswald bestritten, und die Warren Kommission, die sich in mindestens 2 Meetings (22. und 27.1.1964) mit der Frage befasste, konnte nicht klären, ob es sich um ein gegen das FBI gestreutes Gerücht handelte oder den Tatsachen entsprach, weil sie Hoover

nicht auf die Füße treten wollten und davon ausgingen, dass wenn dem so wäre, er es ohnehin nicht zugeben und mögliche Beweise verschwinden lassen würde. An diesem Vorbild scheint sich der deutsche Verfassungsschutz noch heute zu orientieren.

Nachdem es sich bei der Ermordung Kennedys im Endeffekt um einen Staatsstreich gehandelt hat, sei als erstes Kommissions-Mitglied Allen Welsh Dulles (1893-1969) genannt, offiziell gerne als Privatmann in der Kommission bezeichnet, tatsächlich war er seit Gründung der CIA bei diesem Geheimdienst gewesen, seit 1953 dessen Direktor und hatte sofort das ambitionierteste Forschungsprogramm (MK-Ultra) zur Beeinflussung des Gehirns auf die Beine gestellt mit dem faschistoiden Ziel, dass der beeinflusste Mensch nicht mehr auf der Basis seines freien Willens oder der Vernunft handelt, sondern nach Impulsen, die ihm von außen implantiert werden. Unter Kennedy musste Dulles 1961 seinen Hut nehmen. Er hatte 1953 bereits im Iran zusammen mit seinem Bruder John Foster Dulles, der damals US-Außenminister war und zuvor Vorsitzender der Rockefellerstiftung, den Sturz von Premierminister Mossadegh gefördert, weil dieser sich zur Sowjetunion orientieren und ein Gesetz seines ermordeten Vorgängers zur Verstaatlichung der Ölförderanlagen nicht rückgängig machen wollte, was vor allem dem später in BP umbenannten Ölkonzern gegen den Strich ging. 1954 organisierte Dulles dann einen Staatsstreich in Guatemala gegen den demokratisch gewählten Präsidenten; dieser hatte eine Landreform zugunsten besitzloser Kleinbauern durchgeführt, was gegen die Interessen US-amerikanischer Großgrundbesitzer, insbesondere der United Fruit Company (heute Chiquita) verstieß, deren Aktionär John Foster Dulles von einem kommunistischen Terrorregime sprach, gegen das die USA vorgehen müssten. Vor der Invasion seiner „Befreiungstruppe“ in Guatemala setzte Dulles zu Propagandazwecken einen Radiosender ein, dem er den Namen (übersetzt) „Die Stimme der Befreiung“ gab. Gemeint waren aber nicht etwa Menschenrechte, sondern die Befreiung von Land und die Beseitigung von Kommunisten. Unter der herbeigeführten Instabilität des Landes musste der gewählte Präsident einer Militärdiktatur weichen und floh außer Landes, was ihm im Unterschied zu Libyens Staatschef Gaddafi 2011 dank fehlender Satellitentechnik noch gelang. In der Folge fiel Guatemala in einen jahrzehntelangen Bürgerkrieg mit einem regelrechten Völkermord an der indigenen Bevölkerung der Maya mit rund 200.000 Toten, wodurch deren Land natürlich frei wurde. Allen Dulles war also der erfahrene Mann für die Betreibung von Regimewechseln zum Schutz von (einseitigen) Wirtschaftsinteressen und gilt deshalb für manche als Organisator des Attentats auf Präsident Kennedy, mit dem Dulles wegen der Beendigung seiner Karriere ja auch ein ganz persönliches Problem hatte.

Mit der Berufung des Freimaurers Allen Dulles in die Warren Kommission hat Präsident Johnson sozusagen den Bock zum Gärtner gemacht, nachdem auch der besagte FBI-Direktor in dem genannten Telefonat Dulles als „*good man*“ befürwortet hatte.

Nicht genug damit. Mit John S. Cooper (1901-1991) wurde ein „Totenkopf-Freimaurer“ in die Warren Kommission berufen (seit 1923 Mitglied der „Skull and Bones“), der die Kriegsinteressen des Ordens und der Bushs vertrat. Cooper, ein republikanischer Senator, war auch Mitglied des von Freimaurern als Paraorganisation geführten „Council on Foreign Relations“ (CFR), bei dem heutzutage die Steuerung aller US- Massenmedien inkl. Google und Facebook („Swiss Propaganda Research“ 2017 zufolge) zusammenläuft. DER SPIEGEL z.B. hat seinen Artikel über den CFR in der Ausgabe Nr. 50/1975 überschrieben mit „Ein Politbüro für den Kapitalismus?“

Vorsitzender des CFR von 1953-1970, und als Hoher Kommissar für die BRD Mitinitiator der „Atlantik-Brücke“ (1952), welcher heute auch Angela Merkel und Christian Lindner unter dem Vorsitz von Friedrich Merz angehören, war der Freimaurer John McCloy (1895-1989),

der als weiteres Schwergewicht und Gegner von Kennedys Finanzpolitik in die Warren Kommission berufen wurde. Er war Gefolgsmann von David Rockefeller und z.B. drei Jahre lang Präsident der Weltbank gewesen.

Auch das nächste Kommissions-Mitglied, der später auf Nixon folgende US-Präsident Gerald Ford (1913-2006) war seit 1949 Freimaurer, hatte den 33. Einweihungsgrad erhalten und war auf einem Ticket von David Rockefeller unterwegs, dessen 1967 gegründeter Superloge „Three Eyes“ er dann zusätzlich angehört.

Und der Vorsitzende der Kommission, der seit 1953 oberste Richter der Vereinigten Staaten, Earl Warren (1891-1974), war seit 1919 Freimaurer, wurde 1935 Großmeister und hatte 1941 den 33. Einweihungsgrad erhalten. Auch er ein Profi in öffentlicher Geheimhaltung.

Dafür, dass sich Kennedy schon in seiner Rede vom 27.4.1961 vor der amerikanischen Zeitungsverleger-Vereinigung klar gegen Geheimgesellschaften ausgesprochen hatte, spricht diese Häufung von Hochgradfreimaurern in der Kommission, die seine Ermordung untersuchen sollte, gegen jegliche Absicht, den Mord objektiv aufzuklären.

Es bleiben zwei Mitglieder der Warren Kommission, von denen keine Freimaurer-Mitgliedschaft bekannt ist.

Richard B. Russell jr. (1897-1971), damals der mächtigste Senator im US-Kongress, war jedoch ein erklärter Befürworter der Rassentrennung und Anführer der Opposition der Südstaaten gegen Kennedys Bürgerrechtspolitik, insbesondere gegen das von Kennedy geplante Bürgerrechtsgesetz („Civil Rights Act“), mit dem die Rassentrennung aufgehoben werden sollte. Er war also auch keiner, der Interesse hatte, die Dinge objektiv zu sehen, so dass eine höhere Konzentration von Kennedy-Gegnern in der Kommission kaum möglich war.

Wie ein Alibi bleibt das jüngste Mitglied der Warren Kommission, der bereits genannte Demokrat Hale Boggs (1914 -1972), sicher auch ein Karrierist, doch nicht durch Schwüre an Lügen gebunden. Er kommentierte seine Unterschrift unter den Report mit dem verlegenen Hinweis auf die vielen Worte in den 28 Bänden und sagte, die Kommission habe die Aufgabe gehabt, die Wahrheit zu finden, sie hätten die Wahrheit gesucht und seiner Überzeugung nach auch gefunden. Er vermied es jedoch zu sagen, dass der Warren Report die gefundene Wahrheit widerspiegeln. Wer seine diesbezügliche Aussage auf youtube nachhört, bekommt vermutlich auch den Eindruck, dass er zu einer Aussage, die wie eine Bestätigung des Reports klingen sollte, gezwungen war, weil es für die Überzeugung der Öffentlichkeit Einstimmigkeit in der Kommission brauchte.

Um diese Einstimmigkeit behaupten zu können, war für die letzte Sitzung der Kommissions-Mitglieder kein Stenograph für eine wörtliche Mitschrift hinzugezogen worden, wie für alle anderen Sitzungen (was nicht heißen soll, dass von früheren Sitzungen keine Aufzeichnungen vernichtet worden wären). Neben Boggs wurde von Cooper und Russell später bekannt, dass sie in einzelnen Punkten Bedenken vorgebracht hatten.

Um alles unter einen Hut zu bekommen, hat der Autor des Reports, Lee Rankin, auf Seite 22 der Zusammenfassung den Satz aufgenommen: „*Die Möglichkeit, dass andere entweder mit Oswald oder Ruby beteiligt waren, kann nicht kategorisch ausgeschlossen werden, aber wenn es dafür einen Beweis gibt, ist er außerhalb der Reichweite aller Untersuchungsbehörden und Hilfsmittel der Vereinigten Staaten und ist dieser Kommission nicht zur Kenntnis gebracht worden.*“

Und das ist das Problem, dass Geheimgesellschaften außerhalb der Reichweite sind, so dass die Menschen locker an der Nase herumgeführt werden, solange Funktionsträger des Staates ihre Mitgliedschaften bzw. Verpflichtungen solchen Gruppierungen gegenüber verheimlichen. Wenn heute Geheimgesellschaften von ihren Mitgliedern Verschwiegenheit fordern, dann weil sie unlautere Ziele haben und Macht über andere anstreben. Zu diesem Zweck infiltrieren sie die Gesellschaft ohne sich zu erkennen zu geben. Es wäre zwar unsinnig, ihnen die Versammlungsfreiheit nehmen zu wollen, wer aber eine öffentliche Funktion im Staat bekleiden will, muss gehalten sein, anderweitige Verpflichtungen offenzulegen. Das Mittelalter ist vorüber. Die Menschen bekommen Sicherheit nicht durch Geheimdienste, schon gar nicht wenn diese sich „Intelligenz-Dienste“ nennen und von Geheimgesellschaften beherrscht werden, sondern durch Aufklärung und Transparenz. Das bringt das Tageslicht im Vergleich zur Dunkelheit der Nacht so mit sich. Wo staatliche Funktionen von geheimen Gesellschaften dominiert werden, wird der Rechtsstaat zur Farce. Wo geheime Gesellschaften staatliche Geheimdienste dominieren, die auch noch mit Mitteln der psychologischen Kriegsführung arbeiten - ist die Demokratie geliefert.